

6. Jahrestagung RENN.mitte "Nachhaltiges Bauen und Wohnen", 10./11.05.2023, Eberswalde

Workshop: Gutes Wohnen in Stadt und Land - Vorhandene Potenziale nutzen für vergleichbar gute Lebensverhältnisse

Anspruch: Regionalentwicklung und umwelt- (klima-)soziale Wohnraumentwicklung

Gegenwärtig sind in den Ballungsgebieten zwei gegenläufige Bewegungen zu erleben. Personen, die sich aus finanziellen und organisatorischen Gründen das Leben auf dem Land nicht mehr leisten können, ziehen in die Großstädte. Personen, die Platz für ihre Wohnräume haben wollen zieht es auf das Land. Stadtteile der Großstädte entmischen sich. Dörfer verlieren ihre Identität durch Zuzug von "Schlafgästen". Natürlich gibt es noch zahlreiche andere Entwicklungen. Letztlich verstärkt die demografische Entwicklung die Herausforderungen auf beiden Seiten. Diesen zu begegnen braucht es den Diskurs in der Region, um vergleichbar gute Lebensverhältnisse für alle herzustellen. Wohnungsmarktakteure, die in Stadt und Land zugleich aktiv sind und die DUH mit ihrem strategischen Ansatz zum klimasozialer Wohnraumentwicklung sind dafür spannende Mitdiskutanten.

Diskussionsschlaglichter:

Sowohl beim Wohnen auf dem Land als auch in der Stadt trifft man auf zahlreiche Zielkonflikte, wenn man Wohnen und Wohnumfeld nachhaltig bereitstellen und organisieren will. Diese können sich nur auflösen / annähern, wenn man mit Mut – Geld – Plan – Kooperation agiert.

Mut:

- Nachfrage durch Beratung steuern
- Mutmachen zum Inwertsetzen von brachliegenden Räumen
- Leben auf dem Lande auszuprobieren
- vom Konzept Einfamilienhaus auf das Konzept Mehrfamilienhaus umzusteigen

Geld:

- Lockstoffe für Angebote zur Umnutzung
- Unterstützung für das Umziehen aus untergenutzten Wohnungen
- Förderung der Beratung von Mietern und Eigentümern
- innovative Konzepte der Umnutzung oder Wiedernutzbarmachung zu fördern, statt den Abriss



Plan:

- Matchen von Interessierten an Wohnungen mit Eigentümern, um weitgehend Abriss zu vermeiden
- Kompetenzen für Genossenschaftliches Wohnen und Bauen stärken, besonders auch Kleingenossenschaften ohne Renditeerwartungen
- Sichtbarmachen von Leerständen und Potenzialen
- Regionen mit Optionen aufwerten (ggf. auch hippe Regionen abwerten?), dazu planerische Instrumente nutzen, wie dem Landesentwicklungsplan
- Trennung von Wohn- und Arbeitsort via Digitalisierung auflösen, dazu entsprechende Infrastruktur flächendeckend zur Verfügung stellen

Kooperation:

- Konflikt Stadt – Land auflösen, durch multizentrale Entwicklungen entlang Verkehrsadern des Umweltverbundes
- Stadt-Umland-Kooperationen, um beiderseitige Defizite zu minimieren und Raumqualitäten zu optimieren: die Dichte und effektive Auslastung von Infrastruktur des urbanen Raumes einerseits und Gestaltungsfreiräume im ländlichen Raum andererseits
- Erhalt von Kultur- und Landschaftsraum durch Kooperation: Ansätze verfolgen, die Entfaltungsraum für Natur und Mensch schützen
- Quartiers- und Dorfansprüche den aktuellen Herausforderungen und den Ansprüchen nachwachsender Generationen anpassen